1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 3.

Freitag den 10. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 6. Januar. Se. Majestät der König haben den Geheimen Finanz=Rath und Provinzial-Steuer=Direktor Landmann zu Königsberg zum Geheimen Ober=Finanz=Rath zu ernennen geruhet.

II. KK. HH. der Erb=Großherzog und die Erb=Großherzogin von Mecklenburg=Schwerin, sind von Ludwigslust hier angekommen und in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer auf dem Königl. Schlosse abgestiegen.

Berlin, den 7. Januar. Se. Maj. der König haben dem Prinzen Wilhelm der Niederlande K. H. den Schwarzen Adler=Orden zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem bei dem Ober=Landesgerichte zu Naumburg als Kanzlei=Inspektor angestellten Justiz=Rath Lange den Rothen Adler=Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Land= und Stadtgerichts=Direktor, Landgerichts=Rath Lindau zu Goldberg, zugleich zum Kreis=Justiz=Rath zu ernennen.

Köln, den 30. Dec. Heute Morgen 8 Uhr war die Rheinhöhe am hiesigen Pegel 26 Fuß 3 Zoll, Nachmittags 3 Uhr 26 Fuß 1 Zoll K. M.

Düsseldorf, den 31. December. Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen trafen gestern im erwünschtesten Wohlseyn wieder hier ein.

Koblenz, den 1. Januar. Gestern Abend erhob sich ein fürchterlicher Sturm, der nicht nur in der Umgegend auf den Feldern vielen Schaden angerichtet hat, sondern auch mehreren Schiffen, die auf der Mosel vor Anker lagen, Unglück brachte. Obwol der Ankerplatz in der Mosel so sehr sicher und durch die ringsumgebenden Berge vor den Winden geschützt ist, so war doch die Gewalt des Sturmes zu groß; die Wellen der Mosel wurden 3 bis 4 Fuß hoch getrieben, und zwei Schiffe rissen sich von ihren Ankern los und sanken mit ihrer Ladung unter. Das eine war mit Eisen beladen und gehörte dem Schiffer Maas aus Edigen; das andere hatte Kohlen und kam von der Saar. Noch mehrere Schiffe wurden beschädigt, doch unbedeutend.

Deutschland.

Aus dem Holsteinschen, den 24. December. Der k. schwed. Major v. Wachenhusen, Herausgeber der „Zeitung für Pferdeliebhaber", wurde am 21. d. auf dem hannöv. Elbwerder „die Wilhelmsburg" von einem Herrn v. B. aus dem Mecklenburgischen im Duell erschossen. Ein sehr heftiger Ausfall des Hrn. v. W. in seiner Zeitschrift gegen den Hrn. v. B. war die Ursache dieses unglücklichen Zweikampfes.

Baiern. Bei Kaspar Hauser's Leichenöffnung zeigte sich, daß das zweischneidige Mordinstrument vier Zoll tief eingedrungen war. Durchstochen wa=

ren das Herz an der Spitze, das Zwerchfell, die Leber, der Magen. Die Aerzte und der Wundarzt erklärten einstimmig die Wunde für schlechthin tödtlich, und die Richtung für so beschaffen, daß der Stoß nur von fremder Hand geführt seyn konnte. Große Blutanfüllungen fand man in den beiden Brusthöhlen, die Leber war auffallend groß. Bei so schweren Verletzungen ist es unerklärbar, wie Hauser noch den weiten Weg aus dem Hofgarten nach seiner Wohnung bei dem Lehrer Mayer eilend machen, und mit diesem, doch nur bis an das Schloß, zurückkehren konnte, um ihm den Ort der That zu zeigen. Volle 78 Stunden überlebte er die That, meist bei vollem Bewußtseyn, ohne über den Thatbestand mehr, als in den früheren Berichten gemeldet, und über seine frühere höchst räthselhafte Geschichte mehr, als schon bekannt ist, anzugeben, woraus zu schließen ist, daß er sein eigenes Wissen über beide vollständig eröffnet habe. Sehr wahrscheinlich wird also seine Geschichte ein unauflösbares Räthsel bleiben. Die Nachforschungen der Gerichte und Polizeibehörden hatten bis zum 25. December, also in zehnmal 24 Stunden, kein Resultat geliefert. (Demnach ist die, sogleich als zweifelhaft bezeichnete, Nachricht des Baierischen Volksfreundes von bereits erfolgter Gefangennehmung des Mörders ungegründet.) Dagegen sagt der Fränk. Merkur: „Von Würzburg vernimmt man, daß ein Schauspieler und zwei andere Individuen verhaftet worden sind.“ — Am 20. December geschah die Beerdigung in Gegenwart einer großen Menschenmenge.

München, den 30. Decbr. Nachdem der Buchdrucker Rösl den „Baierischen Beobachter“ und das „Münchener Conversationsblatt“ käuflich an sich gebracht hat, zeigt Hr. M. G. Saphir an, er habe von 1834 an, die definitive Redaktion dieser beiden Blätter übernommen, welche von da an unter dem veränderten Titel „Beobachter für Baiern u. Deutschland“ und „Conversationsblatt für Baiern u. Deutschland“ erscheinen werden. Die seither von Hrn. Saphir herausgegebenen Journale „Bazar“ und „der deutsche Horizont“ hören dagegen mit dem Schlusse dieses Jahres auf. — Außer gegen Dr. Schwindel, ist auch gegen den Abgeord. Heinzelmann aus Kaufbeuern eine politische Untersuchung eingeleitet worden; beide Deputirte haben sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen, und sollen sich in der Schweiz befinden. — Die Untersuchung gegen die in hiesiger Frohnveste befindlichen Studirenden (72 an der Zahl), weit entfernt, ihrem Schlusse nahe zu seyn, kommt nun erst allmählich in Gang. Es sollen nun auch die übrigen, an anderen Orten aus politischen Ursachen Verhafteten hieher gebracht, so wie die in Frankfurt als Theilnehmer an der dortigen Aprilscene gefangenen baierischen Studenten ausgeliefert werden. Jenen Untersuchungen hieselbst sind mehrere Stadtgerichts-Räthe ausschließlich zugewiesen worden. — Die hiesigen Gefängnisse sind so überfüllt, daß man Aushülfs-Lokale nehmen mußte, um die neuen Civil-Inquisiten unterzubringen. — Bei dem griechischen Truppencorps hieselbst sind zur Zeit 800 Freiwillige in Formation begriffen; davon marschiren bestimmt am 20. Januar die 6te Grenadier- und die 1ste Füsilier-Compagnie (jede zu 150 Mann) von hier aus. Die an den übrigen Werbestationen sich meldenden Individuen werden, nachdem sie dort visitirt und verpflichtet worden, hieher gesendet, um hier exercirt und montirt zu werden; es treffen täglich 20 solcher Leute hier ein. Wenn von den schon vorhandenen und noch zugehenden Freiwilligen zwei vollständige Bataillone gebildet seyn werden, so wird das Werbegeschäft geschlossen. — Ein nach Griechenland ausgewanderter Brauer aus Ansbach, welcher in Athen, mit Aufmunterung und einer zu hoffenden Unterstützung von Seiten der Regentschaft, eine Braustätte zu errichten gedenkt, wirbt hier der Maurerarbeit und des Brauwesens verständige junge Leute.

Oesterreich.

Wien, den 26. December. Wie man vernimmt, hat Professor Schaller auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers eine Bildsäule des bekannten Sandwirths von Passeyer, Andreas Hofer, gearbeitet, die in Inspruck aufgestellt werden soll. Sie ist vollendet und in der Werkstatt des Künstlers zu sehen.

Ein Schreiben aus Pesth vom 24. Dec. meldet: „Ausländische Blätter sagen, daß Se. Maj. der König eine Aushebung von 25,000 Mann von Ungarn gefordert hätte, und daß Dalmatien mit Ungarn einverleibt werden sollte. Die erste Nachricht ist ganz ungegründet, und von der letztern dürfte, wenigstens so bald, nicht die Rede seyn.“

Die Allg. Ztg. meldet aus Linz vom 24. Dec.: „An der Befestigung unserer Stadt wird thätig gearbeitet, und bis zum nächsten Frühjahre wird sie in völligen Vertheidigungsstand gesetzt seyn. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Maximilian ist unablässlich beschäftigt, die Arbeiten zu leiten, und erwirbt sich dadurch ein großes Verdienst um den Staat, denn schwerlich möchte ein stärkerer Waffenplatz zu finden seyn, der mit so geringem Geldaufwand hergestellt werden. Die Vertheidigungsthürme sind meistens vollendet und das nöthige Geschütz herbeigeschafft; es wird nach Maaßgabe der fortschreitenden Arbeiten aufgestellt. — Für jeden Reisenden ist unsere Stadt jetzt sehr sehenswerth, theils wegen ihrer militairischen Bedeutsamkeit, theils wegen der nun völlig errichteten Eisenbahn, die besonders für den Salztransport lebhaft benutzt wird. In anderen Ländern hat man der Eisenbahnen viele errichtet, schwerlich aber möch-

te man bei einer mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben. Ueber tiefe Kluften geführt, an vielen Orten einer Brücke ähnlich, nimmt sie einen ungewöhnlichen Flächenraum ein und bildet ein wahres Kunstwerk. Die großen Kosten, die sie verursachte, werden indessen durch ihre starke Benutzung gedeckt werden."

Belgien.

Brüssel, den 28. December. Der Hr. Baron v. Loë, unser bisheriger Gesandter in Wien, ist vorgestern hier angekommen.

Im heutigen Moniteur wird die Annahme des Entlassungsgesuchs des General Goblet und die Anstellung des Grafen F. v. Mérode als interimistischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine offiziell angezeigt.

General van Halen ist gefährlich krank.

Lüttich, den 28. December. Ein Glücksfall, wie man ihn nur in den Romanen anzutreffen pflegt, hat einen jungen Hirten auf einem der armseligsten Güter zum Besitzer eines Vermögens von 30,000 Frcs. jährlicher Einkünfte gemacht. Der junge Mensch, jetzt 15 Jahre alt, war vor 14 Tagen noch Kuhhirte des Hrn. Gilbert, eines Pächters bei Nivelles. Man erzählt den Hergang wie folgt: Der vor Kurzem verstorbene Baron D... hatte diesen Sohn von einem Frauenzimmer, dem er die Ehe versprochen, die aber in der Niederkunft starb. Der Baron schickte das Kind nach Lonpoigne, einem Dorfe bei Nivelles, und der Bürgermeister dieser Gemeinde, Hr. Deville, wurde dessen Pathe. Durch eine der vielen Sonderbarkeiten der menschlichen Natur vergaß der Vater seines Sohnes, ließ es ihm an Allem fehlen, und erinnerte sich dessen erst wieder, als er auf dem Todbette lag; jetzt vermachte er ihm sein ganzes Vermögen, ohne ihn je gesehen zu haben, und Hr. Deville eilte, seinem Pathen die Kunde dieses Glückswechsels zu bringen. Er fand ihn im Felde bei den Kühen und es hielt schwer, ihn zu bewegen, an die Wahrheit der Glücksbotschaft zu glauben; er bildete sich vielmehr ein, daß man ihn ins Gefängniß schleppen wolle, und betheuerte einmal über das andere, daß er nichts Böses gethan habe. Er wird wahrscheinlich in ein hiesiges Erziehungs-Institut gebracht werden.

Schweiz.

Bern, den 23. Dec. (Frankf. Ztg.) Durch den französ. Gesandten wird denjenigen flüchtigen Polen, welche die Petition an den König der Franzosen um Autorisation zur Rückkehr nach Frankreich unterschrieben hatten, angezeigt, daß ihnen dieselbe nunmehr gestattet sey, und daß sie ihre Pässe und das nöthige Reisegeld auf der Gesandtschafts-Kanzlei abholen können.

Luzern, den 30. Decbr. Unser großer Rath beschäftigte sich dieser Tage mit folgender Angelegenheit: Eine gewisse, ungefähr 25 Jahr alte Katharine Elisabeth Hartmann, eine uneheliche Tochter eines Elsaßer Huffschmidts und einer Luzernerin, im Kanton Luzern sich aufhaltend, bedurfte eines Immatrikulations-Scheines von Seiten der französ. Gesandtschaft in der Schweiz. Ein bei dieser angestellter Secretair, der zugleich als Geschäftsträger beglaubigt war, stellte früher eine Bescheinigung aus, welche, nach der darin enthaltenen Erklärung, einem eigentlichen Immatrikulations-Schein in allen Theilen gleich zu betrachten war. Später wurde aber von dem gegenwärtigen Gesandten diese Bescheinigung als unbefugtermaßen ausgestellt und keine Kraft habend erklärt. Nachdem eine lange Correspondenz zu keinem Ziele zu führen vermochte, brachte der kleine Rath die Sache vor dem großen Rath in Anregung. Gestern wurde der Beschluß gefaßt: „daß so lange keinem Franzosen die Niederlassung zu gestatten sey, bis die K. E. Hartmann als französische Bürgerin anerkannt seyn wird." Diese Schlußnahme wurde mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit gefaßt.

Italien.

Ein Schreiben aus Rom in der Allg. Ztg. sagt: „Der an sich unbedeutende Vorfall bei Ancona, wo General Cubières sich über das Festungsgebiet mit seinen Truppen hinaus begeben hatte, hat jetzt, trotz der Entschuldigung des Generals, das Verlangen nach ihrer Entfernung wieder aufgeweckt. Neapel hat, dem Vernehmen nach, schon mehrere Male lebhafte Vorstellungen bei dem Pabste gemacht, und ihn ermuntert, auf ihre Entfernung zu dringen; von den übrigen Fürsten Italiens ward ein Gleiches ausgesprochen, aber aus Rücksichten gegen Frankreich geschah bisher nichts. Jetzt aber soll der heil. Vater, in Verein mit den anderen italienischen Höfen, hauptsächlich aber mit Sardinien, in einem Schreiben an Ludwig Philipp ihren Abzug dringend verlangt haben. Wir können in kurzer Zeit der Antwort der franz. Regierung entgegen sehen. — Ein Breve, das der Pabst an die spanischen Bischöfe erlassen hat, ist nicht zum Vortheil der Königin; die rechtliche Thronfolge des Infanten Don Carlos ist darin unverhohlen ausgesprochen. — Der Geschäftsträger der Donna Maria da Gloria wollte, bei der letzthin erwähnten Untersagung des Kirchengebets für sie, sein Amt niederlegen, ist aber durch den hiesigen franz. Minister bewogen worden, noch damit zu warten, um die folgenden Schritte der päbstlichen Regierung zu beobachten."

Frankreich

Paris, den 28. December. Der Temps macht die Bemerkung, daß Hr. Geoffroy St. Hilaire Un-

glück mit seinem Besuch von Schiffen habe. Denn als er bei der Expedition nach Aegypten, der er als Zoologe beiwohnte, einst auf offenem Meere mit einem Boote an das Admiralschiff anlegte, auf dem sich Napoleon und sein ganzer Generalstab befanden, fiel er ebenfalls in's Wasser und tauchte tief genug unter, wurde indessen auch noch glücklich gerettet.

Es heißt, Hr. Alexander Laborde werde eine Land-Besitzung von 1000 Hektaren in Algier kaufen, und unterhandle schon deshalb. Man glaubt daraus die Muthmaßung ziehen zu dürfen, daß die Regierung diese Provinz dem Mutterstaate völlig einverleiben werde. Andererseits, bemerkt ein Blatt dazu, contrastire dies auffallend mit dem Umstande, daß in der Thronrede des Königs, Algiers auch mit keiner Silbe gedacht sey.

(Const.) Ein Privatbrief aus Bordeaux vom 24. Dec. meldet uns, daß sich wieder sehr zahlreiche Banden zwischen Vittoria und der Grenze zeigen. Ein Kurier, der Madrid am 15. verlassen hatte, sagt aus, daß an diesem Tage daselbst eine constitutionelle Bewegung ausgebrochen war, und daß Hr. Zea Bermudez sich dabei in dringender Gefahr befand. Die Königin Regentin ritt sofort durch die Straßen, und so gelang es ihr, die Hauptstadt zu beruhigen. Zugleich erfährt man, daß Ihro Maj., um die Dienste des General Castagnon zu belohnen, denselben zum General-Lieutenant ernannt hat.

(Mess.) Ein Brief aus Bayonne vom 24. meldet: „Die Posten aus Spanien kommen nicht an. Alle Wege scheinen von den Carlisten unsicher gemacht. Ein Kurier, der bedeutende Wechsel bei sich führte, ist ganz ausgeplündert worden, und da Alles auf sehr kurze Zahlungen lautete, so hegt man große Besorgniß. Auch Merino soll einen Transport baaren Geldes aufgehoben haben. Der Kurier, der letzten Montag von Madrid abging, ist ebenfalls jenseits Burgos durch die Banden Merino's angehalten worden. So sind wir denn wieder aller Communikation mit Spanien beraubt, wo die völligste Anarchie zu herrschen scheint."

Man spricht von der Bekanntmachung eines Dekrets, welches dem Einbringen fremder Geistesprodukte in Spanien Erleichterung verschaffen wird.

(Frankf. J.) Die spanische Insurrektion, welche man einen Augenblick schon für unterdrückt gehalten hatte, zeigt sich jetzt wieder auf mehreren Punkten, und zwar auf eine Weise, daß neue Besorgnisse entstehen müssen. Keiner der Empörten, welche sich in Biscaya befanden, ist in seine Heimath zurückgekehrt, sondern bei dem Erscheinen der zahlreichen Streitkräfte der Königin zerstreuten sie sich, stets in Guerillas vereinigt, in andere Provinzen. Die Anzahl der Guerillas, welche Navarra durchstreifen, ist bedeutend geworden. Viele Bewohner dieser Provinz haben sich in der letzten Zeit an die Insurgenten angeschlossen, und General Valdes sieht sich genöthigt, auf diesen Punkt zahlreiche Truppenabtheilungen zu schicken, um die Insurgenten niederzuhalten. Das Nämliche ereignet sich in allen Provinzen des Südens. In jenen Gegenden, die jetzt von Truppen entblößt sind, rekrutirt der Pfarrer Merino sein kleines Heer.

Man lieset in der Sentinelle des Pyrénées: „Aragonien und Catalonien, welche bisher so ruhig gewesen sind, haben endlich den Aufreizungen der Priester und Mönche nachgegeben. Es soll eine große Gährung herrschen, und wie man versichert, wäre der Aufstand hie und da schon ausgebrochen."

Paris, den 30. Decbr. Der Courr. fr. meldet, daß der Deputirtenkammer nächstens eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Bittschrift überreicht werden würde, welche auf die Rückkehr der Familie Napoleon's auf das französische Gebiet anträgt.

In einem Privatschreiben aus Bayonne vom 24. Dec. heißt es: „Heute hier eingegangenen Zeitungen aus Biscaya zufolge soll der Brigadier Benedito, der an der Spitze von 500 Mann aus Bilbao gegen die Insurgenten ausgerückt war, bei Guernica eine vollständige Niederlage erlitten haben. Man erzählt sich, daß 2000 Carlisten unter der Anführung des Zabala aus einem Hinterhalte, in dem sie gelegen, plötzlich hervorgebrochen wären, und daß darüber ein Gemetzel entstanden sey, in welchem Benedito 150 Mann an Todten und Verwundeten gehabt habe. Ist diese Nachricht gegründet, wie ich Ursache habe es zu glauben, so kann sie durch den moralischen Einfluß, den sie ohne Zweifel auf die Christinos ausüben wird, von bösen Folgen seyn." — Von anderer Seite wird berichtet, daß dieses Gefecht zwischen Zabala und dem General Wall statt gefunden habe. Ein Handelsschreiben aus Bilbao vom 22. spricht sich darüber folgendermaßen aus: „Gestern ist es zwischen den Truppen Zabala's und dem Corps des General Wall zu einem sehr hitzigen Gefecht gekommen, in welchem die ersteren, 1900 Mann stark und im Besitze einer vortheilhaften Position, der Colonne des Generals, die etwa 600 Mann, worunter 300 von der Garde, zählte, einen empfindlichen Verlust beigebracht haben sollen. Man spricht von 200 Todten und Verwundeten." — Einem anderen Privatschreiben aus Bayonne vom 24. Dec. zufolge wäre es der General Baron Solar d'Espinosa gewesen, unter dem die Truppen der Königin die oben erwähnte Niederlage erlitten hätten.

(Mess.) Diesen Nachmittag sprach man auf dem Café Tarloni von Briefen aus Bayonne, denen zufolge die Carlisten Tolosa wieder besetzt hätten. Wir haben Briefe vom 25., die nichts davon melden, sondern im Gegentheil von einem Vortheil sprechen, den

die königl. Truppen anderthalb Lieues von Vittoria erfochten hätten. — Die carlistische Junta befindet sich jetzt zu Aspeitia, und General Sarsfield ist in Borunda angekommen; von einem ernsthaften Gefecht mit den Rebellen ist indessen noch nicht die Rede gewesen. — Die Verhaftungen in Galicien dauern fort. — Catalonien hat eine drohende Haltung angenommen; es bedarf eines Geringen, um diese wichtige Provinz zum Abfall zu bringen. — Der vom General Moreno in Andalusien veranlaßte Aufstand wächst; es wird im Sinne des Don Carlos operirt und sollen etwa 1000 Mann beisammen seyn.

Spanien.

Madrid, den 14. Decbr. In einer Instruktion des Ministers des Innern an seine Untergebenen in den Provinzen kommen unter der Rubrik „Theater und Schaugegenstände" auch die fast ausschließlich in Spanien bestehenden Stiergefechte zur Sprache. Der Minister äußert sich über diese grausamen Spiele wie folgt: „Diese Spiele setzen das Leben von Menschen in Gefahr, zerstören nützliche Thiere, verhärten die Gemüther, und früher oder später werden sie vor dem Lichte der Volksaufklärung weichen müssen. Pflicht der Verwaltungsbehörde ist es, auf indirekte Weise diese Wohlthat schleuniger herbeizuführen, und das thut sie, wenn sie diese Gattung von Belustigungen blos duldet, ihr aber keinen Schutz gewährt, sondern diesen gänzlich solchen Volksvergnügungen zuwendet, bei denen die Civilisation und das Volksglück mehr betheiligt sind."

(Morning-Herald.) Die Königin hat erlaubt, daß in jedem Theater 8 Maskenbälle gegeben werden dürfen. — Am 10. wurden 4 Leute, die einen Kirchenraub begangen hatten, hingerichtet; der Henker schleifte sie auf den Richtplatz, viertheilte sie und pflanzte ihre Köpfe auf Stangen auf. — So eben ist eine Volkszählung in Spanien beendigt und das Resultat bekannt gemacht worden; das Land hat 12,280,000 Einwohner. — Die Königin stattete am vorigen Sonntage dem hiesigen Haupt-Lazareth einen Besuch ab; sie kam zu Pferde dort an und besichtigte die ganze Anstalt, reichte mehreren Beamten die Hand zum Kuß und begnadigte eine Schildwache, die eines Versehens wegen zu 2 Jahren Dienst über die gewöhnliche Zeit verurtheilt worden war. Als sie wieder zu Pferde stieg und bemerkte, daß ein Volkshaufe sie begleiten wollte, wies sie denselben zurück, indem sie sagte, daß sie ganz langsam reiten wolle, worauf ein „es lebe die Königin!" erscholl. Nach ihrer Rückkehr in den Palast schickte sie zehntausend Realen (etwas mehr als 100 Guineen) zur Vertheilung unter die Kranken nach dem Lazareth.

Großbritannien.

London, den 28. Decbr. Der Globe meint, daß die Allianz zwischen England und Frankreich die letzten Prinzipien einer dahinsterbenden Schule vernichte, deren Lehren darauf abzwecken, nationale Animositäten zu erhalten, die bereits so viel Blut gekostet. Beide Reiche seyen durch die gegenwärtigen Verhältnisse in eine und dieselbe Lage in Betreff alles desjenigen versetzt, was die gesellschaftliche Ordnung Europa's betreffe; man könne keine liberale Politik im Innern und illiberale außerhalb haben; Cromwell's Haß gegen Spanien habe ihm die Augen über den wachsenden Ehrgeiz Frankreichs geschlossen; man müsse sich hüten, lediglich aus Widerwillen gegen Frankreich, denselben Fehler in Betreff Rußlands zu begehen u. s. w.

Der Clubb der Reisenden, wo Fürst Talleyrand gern seine Abende zuzubringen pflegt, hat eigends eine bequeme Treppe zu ihrem Lokale für ihn anlegen lassen, da ihm sein hohes Alter (er wird am 2. Febr. sein 80stes Jahr zurückgelegt haben) das Steigen beschwerlich macht. In der vertraulichen Unterredung widerlegt er das ziemlich verbreitete Gerücht, als wolle er in einigen Monaten auf seinen Lorbeeren ausruhen und sich nach Italien zurückziehen. Er erklärt vielmehr, sich niemals kräftiger gefühlt zu haben. Ein Börsengerücht wollte wissen, der Fürst bringe die Nachricht mit, daß Rußland den Vorstellungen Frankreichs und Englands in den türkischen Angelegenheiten nachgegeben habe. Dieses Gerücht brachte die Fonds zum Steigen, was vielleicht der einzige Zweck desselben war.

Amerikanische Zeitungen sprechen von einer Bewegung in Neu-York in Bezug auf die Neger-Sklaverei. Es war dort eine Gesellschaft zusammengetreten, um schleunigst eine Aufhebung derselben zu bewirken, doch fand diese, wie die Sache zur Ausführung kommen sollte, es rathsamer, den Plan vorläufig aufzugeben. Das Volk wüthete hauptsächlich gegen einen Hrn. Garrison, einen jungen Mann, dem man vorwarf, er sey am meisten für die Aufhebung der Sklaverei thätig gewesen.

Rußland.

St. Petersburg, den 21. Decbr. Der außerordentliche Botschafter Sr. Hoheit des Sultans am hiesigen Hofe, Muschir Achmed Pascha, hatte am 17. d. die Ehre, Sr. Maj. dem Kaiser seine Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen und sodann von Ihrer Maj. der Kaiserin empfangen zu werden.

Den neuesten Briefen aus Tiflis zufolge ist daselbst die Nachricht eingegangen, daß der bekannte persische Prinz Abbas Mirza mit Tode abgegangen sey.

Aegypten.

Aus Aegypten erfährt man, daß der General Selym Bey (der berühmte Sève), Adjutant Ibrahim Pascha's, mit zweien seiner Brüder aus dessen

Diensten desertirt und in die des Sultans übergegangen ist. Auch hörte man von der Desertion noch zweier Obersten. Der commandirende General der Kavallerie, Ali Bey, war vor Kurzem gestorben, und zwar, wie man versichert, keines natürlichen Todes. Die Offiziere des ägyptischen Heeres sind höchst unzufrieden, die Soldaten sind ohne Disciplin, was einige dem neuerlichen Verbot der Bastonnade zuschreiben wollen. Die Kriegsmarine ist ebenfalls sehr schwierig, und da seit einiger Zeit die Desertion unter derselben zugenommen hat, so muß jetzt ein jeder Capitain für jeden Deserteur aus seiner Compagnie nicht blos einen Substitut stellen, sondern noch 1500 türkische Piaster Strafe erlegen. Die Offiziere müssen überdies der Regierung die Geräthschaften bezahlen, womit diese die Kriegsschiffe versieht, und um das Maaß voll zu machen, so haben sie schon seit 8 bis 10 Monaten gar keinen Sold bezogen. Das allgemeine Elend des Volkes ist so groß, daß Ibrahim Pascha für den Augenblick wenigstens sich genöthigt gesehen hat, der Einführung des Monopols der Seide und des Tabaks in Syrien zu entsagen.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, den 29. December. Nachträglich gehen noch mehrere Berichte aus der Provinz über den fürchterlichen Orkan, welcher vom 18. bis 19. gewüthet hat, ein. Besonders hat derselbe in den Wäldern vielen Schaden angerichtet. — Bei Ruhland wurden zwei bedeutende Frachtwagen von der Straße in den Elsterstrom geworfen. Auf einem derselben befanden sich 5 Menschen, wovon eine Frau ihr Leben verlor; die anderen sind, jedoch sehr beschädigt, gerettet worden. — In Grottkau ist ein schon früher halb abgebrannter Giebel des Rathhauses eingestürzt; ein alter Mann von 73 Jahren wurde dabei erschlagen. Die Zinkbedachung der katholischen Kirche, welche noch nicht ganz beendigt war, ist gänzlich abgerissen, und die Zinktafeln weit weggeführt worden. — In Falkenau wurde der Schaafstall eingerissen, und gegen 400 Schaafe erschlagen. — In Alt-Grottkau und Friedewalde sind viele Häuser eingestürzt. — In Niklasdorf ist der Kretscham zertrümmert worden. — In Würben hat das Schulhaus sehr gelitten. — Die ältesten Leute erinnern sich eines solchen Sturmes nicht. In manchen Gegenden ist er mit einem, dem Donner ähnlichen Getöse verknüpft gewesen.

Köln, den 24. Dec. Man schreibt aus Paris, daß Preußens großer Zollverband die französische Regierung auf das Höchste beunruhige, indem sie fürchte, von dem Continentalhandel ausgeschlossen zu werden, und dies um so eher, wenn auch Belgien und die Schweiz dem großen Zollverbande beitreten. Zu diesem Zweck hat Preußen mit beiden Staaten Unterhandlungen angeknüpft; doch scheint es, daß Belgien bis auf diesen Augenblick den preußischen Anträgen kein Gehör gegeben hat, doch dieses auch nur auf bedingte Weise. Man hat der franz. Regierung die Vorschläge Preußens mitgetheilt und derselben erklärt, daß jetzt Alles von den Unterhandlungen, die zur Entwerfung eines neuen Handelsvertrages zwischen Belgien und Frankreich eröffnet werden sollen, abhange. Wenn die Entscheidungen der Handelskammern die Deputirtenkammer bewegen sollten, die Beschränkungen, welchen die belg. Güter bei ihrem Eintritt in Frankreich unterworfen sind, aufrecht zu erhalten, so würde die belg. Regierung sich genöthigt sehen, Preußens Anerbieten anzunehmen, um sich Ausfuhrkanäle für seine Produkte zu erhalten. Bis zu dem Abschluß eines billigen Handelsvertrages zwischen Belgien und Frankreich, wird also Belgien mit Preußen in dieser Hinsicht nichts stipuliren.

Die Posener Zeitung enthält einen ausführlichen Bericht über die Einschiffung und Verpflegung der in Preußen befindlich gewesenen Polen, und giebt am Schlusse desselben eine Zusammenstellung der dadurch verursachten Kosten. Nach Ausweisung der Kontrakte belaufen sich die Ueberschiffungs-Kosten der 602 Polen-Auswanderer auf 82,000 Thaler. Die denselben bei der Abfahrt verabreichte Kleidung von 3 Hemden, 1 P. Schuhen, 1 Tuchhose, 1 Tuchjacke und 1 Tuchmantel, beträgt mindestens pro Mann 10 Thlr. = 6020 Thlr. Die Verpflegung und theilweise Bekleidung derselben auf preuß. Gebiet während zweier Jahre nach den niedrigsten Sätzen pro Kopf und Jahr 50 Thlr. = 60,200 Thlr. — Wenn gleich zu hoffen steht, daß alle 602 Auswanderer sich während der Ueberfahrt nach Amerika tadellos betragen werden, und sonach Anspruch auf den höchsten Satz des königlichen Gnadengeschenkes haben, so wollen wir diesen Satz — nämlich 60 Thlr. — doch nur für 500 Mann, und für die übrigen 102 Mann den niedrigsten Satz von 30 Thlrn. annehmen, macht zusammen: 33,060 Thaler. Die Gesammtsumme stellt sich demnach auf 181,280 Thlr., macht pro Kopf über 301 Thlr.

Am 29. Dec. starb zu Halle der Prof. der Medizin, Dr. C. C. Th. Schreger, in seinem 60sten Lebensjahre; — schon der dritte Verlust, den die medizin. Fakultät zu Halle in kurzer Zeit erleidet.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Am 30. Decbr. sind unsere Diplomaten nach Wien zum Ministercongreß abgegangen. Leider ist der ausgezeichnete Staatsmann, geh. Rath Eichhorn, nicht der Begleiter des Hrn. Ministers Ancillon. Indessen will man wissen, daß die Instruktionen unseres Gesandten in Betreff vieler materieller Einrichtungen dahin zielen sollen, die Gemüther in Deutschland zufrieden zu stellen, und namentlich ist in dieser Hinsicht der Einfluß Sr. k. H. des Kronprinzen,

wie man sagt, thätig gewesen. Die Abreise des Ministers Ancillon würde schon vor acht Tagen statt gehabt haben, wenn man nicht die Rückkehr Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von seiner Reise abgewartet hätte. Als die Hauptpunkte, die besonders auf preußische Anregung in Wien zur Sprache kommen sollen, nennt man: 1) Maaßregeln zur Erleichterung des Verkehrs und Handels durch ganz Deutschland, wozu der Zollverband die Grundlage gegeben hat; 2) eine Sicherstellung des geistigen Eigenthums durch völlige Abschaffung des Nachdrucks und Nachstichs; 3) Sicherstellung des dramatischen Eigenthums insbesondere, welche bis jetzt noch in ganz Deutschland fehlt; 4) Einführung einer allgemein gültigen Scheide- und kleinern Kurant-Münze, deren Werth festgestellt werden soll. Dagegen wird wahrscheinlich die Specialcensur für den Bücherdruck in den einzelnen Staaten abgeschafft und eine Bundescensur eingeführt werden, der Art, daß die Druckverweigerung in einem Staate auch die in allen übrigen Staaten nach sich zöge. — Die schnelle Abreise Sr. k. H. des Prinzen von Oranien von hier nach Petersburg macht es um so glaubwürdiger, daß diese Reise, in der schlimmen Jahreszeit unternommen, einen politischen Zweck habe.

Frankfurt a. M., den 31. December. Wie man vernimmt, soll nun doch von Seiten hiesiger Stadt noch ein besonderer Abgeordneter sich nach Wien begeben, und der abgehende ältere Bürgermeister Hr. v. Guaita hiezu bestimmt seyn. Offiziell ist aber nichts darüber bekannt gemacht worden. — Viele achtbare Personen aus unserer Stadt, besonders dem Gelehrtenstande angehörig, und zum Theil im Besitze beträchtlichen Vermögens, sind nun fest entschlossen, im kommenden Frühjahre mit Dr. Folen aus Gießen nach Amerika überzuwandern.

Wien, den 28. December. Jeder Tag bringt uns neue Theilnehmer am Ministercongreß. Der niederländische Minister, Baron Verstolk, eröffnete den Reihen. Seine Zähigkeit ist von den Londoner Conferenzen her bekannt; er scheint daher Manchem ein Stein des Anstoßes. Mit dem Ablauf des Jahres werden alle funktionirenden fremden Diplomaten hier eingetroffen seyn; wahrscheinlich beginnen die Sizzungen schon in der ersten Woche des Januars.

Großbritannien. Auf die Erklärung des englischen und französischen Kabinets, daß sie den Vertrag zwischen Rußland und der Pforte als nicht vorhanden und als gar nicht unterzeichnet ansehen würden, soll bekanntlich das russische Kabinet geantwortet haben: es werde auch seinerseits die Protestation jener beiden Mächte gegen den Vertrag als nicht vorhanden ansehen. Auf diese Nachricht der Toryblätter erwiedert der Globe: „Es ist nie schicklich mit Worten zu spielen, besonders wenn der Scherz, wie hier, eine falsche Grundlage hat. Die Frage zwischen Rußland und den übrigen europäischen Mächten, deren Interessen durch den erwähnten Vertrag verletzt werden könnten, kann mit wenigen Bemerkungen gelöst werden. Zwei Mächte z. B. können einen Vertrag, der sie allein angeht, ohne Dazwischenkunft ihrer Nachbarn abschließen. Aber dieser Vertrag hört auf unverletzlich zu seyn, wenn er mit früheren Uebereinkünften zwischen einem der contrahirenden Theile und anderen Mächten zusammenhängt, oder Rechte und Privilegien beeinträchtigt, welche eine dieser Mächte in Folge frühern Herkommens genoß. Ist also der Vertrag so beschaffen, wie man behauptet, so ist er faktisch schädlich. Sollte übrigens dieser Grundsatz praktisch und auf eine beleidigende Weisr zurückgewiesen werden, so ließe sich die Sache nur durch die Mittel ordnen, welche man seit Anbeginn der Welt stets in ähnlichen Fällen ergriffen hat, und dadurch würde dem Streit ein Ziel gesetzt werden."

Theater-Anzeige.

Mit hoher Bewilligung werden Unterzeichnete die Ehre haben, auf ihrer Durchreise, Montag den 13. und Donnerstag den 16. Januar 1834 im hiesigen Stadt-Theater

Zwei musikalisch-dramatische Abend-Unterhaltungen

zu geben, wobei unter mehreren anderen beliebten Piecen auch der Eckensteher Nante im Verhör nebst Fortsetzungen gegeben wird.

Indem wir uns die Freiheit nehmen, ein resp. Publikum hierauf ergebenst aufmerksam zu machen, bitten wir, uns mit einem recht zahlreichen Besuch gütigst beehren zu wollen.

Parterre-Billets, zum ersten Parterre à Duzend 3 Thlr., zum zweiten Parterre à Duzend 2 Thlr. 12 Sgr., und Gallerie-Billets à Duz. 1 Thlr. 6 Sgr., sind in halben und viertel Duzenden in unserer Wohnung, im Gasthofe zum schwarzen Adler, und bei Mad. Spindler am kleinen Ringe zu haben.

Liegnitz, den 8. Januar 1834.

Amalie und Wilhelm Bernard aus Berlin,
Schauspieler und früher Mitglieder des
Magdeburger Stadt-Theaters.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Inspektor Lieber in Herrnstadt.
Sikorski in Styngorzyn.

Liegnitz, den 8. Januar 1834.

Königl. Preuß. Postamt.

Auktions-Anzeige.

Den 27. Januar c. und folgende Tage, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr, soll der Nachlaß des verstorbenen Justiz-

Raths und Landschafts-Syndikus Stuppe hieselbst, bestehend in einer großen Anzahl juristischer und anderer Bücher, Meubles, Kleidungsstücken, Betten, zwei Pferden, mehreren Wagen, Geschirren und dergleichen, in der bisherigen Wohnung des Verstorbenen, im Hause der Frau Kaufmann Nickende, gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wobei besonders bemerkt wird, daß den 27. Januar Vormittags die Bücher, den 29. Vormittags aber, die Pferde, Wagen und Geschirr versteigert werden sollen.

Jauer, den 7. Januar 1834.

Zu kaufen wird begehrt: ein Flügel von 6 Oktaven, ein Forte und ein Klavier. Wo? sagt Ph. Wüstrich, Haynauer Straße No. 138. zu Liegnitz.

Warnung. Wir sehen uns genöthiget, hiermit Jedermann öffentlich zu warnen: unserem Bruder, dem vormaligen Kaufmann Heinrich Jungfer von Jauer, welcher sich jetzt meist in Breslau aufzuhalten scheint, irgend etwas an Geld oder Geldeswerth für unsere Rechnung zu verabreichen, indem wir von nun an nichts mehr für Denselben bezahlen werden.

Die sämmtlichen Geschwister Jungfer.

☞ Kunst-Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich einem hiesigen hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er mit einem kunstreichen Wachs-Figuren-Kabinet, aus 134 Personen bestehend, hier angekommen ist. Besonders bemerkenswerth sind: das Leben und Leiden Jesu Christi, in 10 Gruppen dargestellt, in Miniatur und selbst Decoration und Garderobe ganz und gar in Wachs gearbeitet, dergleichen noch nie in anderen Kabinetten gesehen wurde, und werden dieselben gewiß die Aufmerksamkeit des geehrten Publikums in Anspruch nehmen; ferner die Feldmarschälle Diebitsch und Paskewitsch, Graf von Pahlen u. s. w. — Der ausgezeichnete Beifall, den dieses Kabinet, welches jede Figur in der sprechendsten Aehnlichkeit und in dem elegantesten Kostüm zeigt, in den meisten Hauptstädten Europa's geerndtet hat, spricht für dessen Vortrefflichkeit. Auch in Liegnitz schmeichelt sich Unterzeichneter mit seinem Kabinet, im Hause des Hrn. Ronczkowsky am kleinen Ringe, eine glänzende Aufnahme zu finden. Die Anschlagezettel melden das Nähere. V. Luzich.

Einladung. Zu einem, Sonntag den 12. Jan. zu gebenden Wurstfeste, lade ich meine geehrten Mitbürger ergebenst ein, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Burghardt, Gastwirth, Hayn. Vorstadt.

Dienstgesuch. Ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Jäger, welcher sich gegenwärtig außer Dienst befindet, wünscht bei einer Herrschaft wieder ein ferneres Unterkommen zu finden. Darauf reflektirende Herrschaften werden gehorsamst ersucht, sich an den Freigärtner Wunder in Thomaswaldau gütigst zu wenden, wo sich der Dienstsuchende gegenwärtig aufhält.

Zu vermiethen. In dem Kaufmann Fränckelschen Hause auf der Frauengasse ist die obere Etage zu vermiethen und zu Mariä Verkündigung zu beziehen. Liegnitz den 4. Januar 1834.

Koch, Administrator.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 427., in der Mittelgasse, ist der erste Stock nebst einer Dachstube mit Alkove zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Liegnitz, den 6. Januar 1834.

Leuschner.

Zu vermiethen. Auf der Mittelgasse No. 396. ist der Mittelstock, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör, Stallung und Wagenraum, zu vermiethen, und bald oder Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer. Liegnitz, den 8. Januar 1834.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 125. Haynauer Gasse, ist der erste Stock nebst Zubehör zu vermiethen, und sogleich oder Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 7. Januar 1834. Feder.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist in dem Hause Nro. 10. auf der Goldberger Gasse eine Stube par terre, vorn heraus. Das Nähere beim Eigenthümer. Liegnitz, den 7. Januar 1834.

Zu vermiethen. In No. 109. vor dem Haynauer Thore, ist eine Wohnung von 4 Stuben, nebst Küche, Keller und anderem Beilaß, mit Stallung, zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Auch kann diese Wohnung getheilt vermiethet werden.

Liegnitz, den 8. Januar 1834.

Geld-Cours von Breslau.

vom 4. Januar 1834.

		Pr. Courant Briefe.	Pr. Courant Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$96\frac{1}{3}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant - - -	2	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	$97\frac{1}{6}$
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$5\frac{3}{4}$	—
	dito Grossh. Posener	$1\frac{7}{12}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	5